





# Neue Feinde.

## Rumänien gegen Österreich-Ungarn. Italien gegen Deutschland.

Mit kurzen Worten ist in Wien und Berlin amtlich bekannt gegeben worden, daß Rumänien am 27. August Kriegs- und Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hat. Der den Gang der Ereignisse in den letzten Wochen aufmerksam verfolgt hat, wird kaum von dieser Wendung überrascht sein. Am allerwenigsten oder trifft die Kriegserklärung in Wien unvorbereitet. Ebenfalls wenig wird jemand durch die Kriegserklärung Italiens an Deutschland überrascht sein. Sie ist schließlich eine Formel und Italien bemüht sich umsohin, in einer längeren Note die Kriegserklärung durch Deutschland's Verhalte zu rechtfertigen. So führt die Note u. a. an, Deutschland leiere Waffen und Munition an Österreich-Ungarn, es habe italienische Gelangene an Österreich ausgeliefert. Dann wird wieder die Neutralitätshaltung, die Deutschland dem Balkankrieg im italienischer Landesangehöriger gegenüber, dem allen bricht die Nord. Allg. Ztg. die Spitze ab, indem sie schreibt:

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem tatsächlich bereits bestehenden Zustande wenig. Wie Italien im vergangenen Jahre an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hatte die kaiserliche Regierung, bevor sie mit Italien die militärische Unterfertigung seines österreichisch-ungarischer Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht anah.

Was dies in der Note erwähnte Auslieferung entoiderter italienischer Kriegsgefangenen an Österreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichischen Gefangenlager entlassen waren, beim Überqueren der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich aber dabei um ein Sondereingebot der Organe der Selbstverwaltung, das nicht die Billigung der kaiserlichen Regierung genügt hat. Diese hat vielmehr bereits vor Monaten auf die Vorstellungen der italienischen Regierung entgegenkommende Vorstöße zu einer entsprechenden Erleichterung der Ansehenspflicht gemacht. Die Behauptungen über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Verhältnisse und die Abfertigungsentwürfe von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli d. Js. in der italienischen Presse erschienenen Ausstellungen, die bereits in der Norddeutschen Allgemeinen Ztg. vom 20. Juli d. Js. eingehend widerlegt worden sind.

Es wäre widerig gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemand darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschlossenheit lediglich eine weitere Folge des früher verübten Treubruchs und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist. Der letzte Absatz ihrer Erklärung wird einst als geschichtliches Dokument Geltung haben. Es wäre in der Tat widerig gewesen, wenn Italien, dessen Treubruch in der ganzen Welt mit tiefstem Empfindungen aufgenommen worden ist, einfach erklärt hätte, daß es nun auch die Folge eines Treubruchs auf sich nehmen und unter dem Druck seiner Genossen vom Biederband den Krieg an Deutschland erklären müßten. Wir wissen ja längst — und der Welt wird es alle Tage klarer —, daß Italiens Politik in London gemacht wird, und einer Regierung, die, wenn auch durch eigene Schuld soweit ihr Selbstbestimmungsrecht verloren hat, wie die italienische kaum man kaum ähnen, man bedauern

wie eine Waise, dann verachtet man sie. Man ohne Zweifel sehen die beiden neuen Kriegserklärungen in einem gewissen Zusammenhang. Schon als Italien an Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, hieß es ja allgemein, man werde auch Rumänien loslösen. Die rumänische Regierung hat zwei Jahre lang allen Umständen des Biederbandes widerstanden und immer wieder konnte man in Rumänien sehen in neutralen und deutschen Klammern lesen, daß sie abwarten werde, bis die militärische Lage ein Eingreifen als günstig und erfolgversprechend erlaube. Nun, nachdem die russische Ostfront gegen Kowel und Semberg, sowie der verluste Verstoß gegen die ungarischen Karpatenbänke zum Stillstand gekommen sind, glaubt man allgemein, daß Rumänien — wenigstens vorläufig noch — an seiner Neutralitätspolitik festhalten werde. Dem Kenner der Verhältnisse mußten aber genöthigt Zweifel daran aufsteigen, als Bulgarien seinen feigen Vorstoß gegen die Serbien-Armee begann. Rumänien entschied für seine Stellung auf dem Balkan. Dem hat es jetzt zum Scherz gegiffen, und bald wird sich die Sachlage in dem angebeuten Sinne klären.

Ein neuer Feind gegen Deutschland, ein neuer Gegner der Mittelmächte! Wie einst der Eintritt Italiens in den Weltkrieg, so kann auch Rumänien's Eingreifen die Siegesgewißheit Deutschlands und seiner Verbündeten nicht erschüttern. Es kann den Sieg der Mittelmächte verzögern, nicht ihn aufhalten oder verhindern. Wir sind weit davon entfernt, die Tragweite des Einschlusses der rumänischen Regierung zu unterschätzen, aber wir sind nicht geneigt, die militärische Bedeutung zu überschätzen. Neue und noch schwere Kämpfe gegen den mitteleuropäischen Treubruch werden, Er wird sie heftigst bestehen im Vertrauen auf seine feste Stellung auf dem Balkan. Dem hat es jetzt zum Scherz gegiffen, und bald wird sich die Sachlage in dem angebeuten Sinne klären. D.

## A., „Deutschland“ in Bremen.

In Unwissenheit von Tausenden von Zuschauern hielt das U-Boot „Deutschland“ seinen feierlichen Einzug in Bremen. Dem Rat des Reichspräsidenten II erwartete der Großherzog von Oldenburg, der Direktor der Ozeanreederei, der das U-Boot geföhrt, Alfred Lohmann und neben vielen anderen Ehrenvätern der große Graf Jepsen das glückliche Schiff, dessen Ruhm eben in aller Munde ist. Die Feierlichkeiten begannen mit folgender

### Ansprache Direktor Lohmann's:

„An diesem geschichtlichen Augenblick der stiftlichen Niederde des ersten Handelsausfluges der Welt, nach Durchmessung von 8000 Seemeilen, begrüße ich nicht allein im Namen unserer Reederei, sondern des ganzen deutschen Volkes unsere „Deutschland“ und ihre weitere Befahrung im heimathlichen Ozean! Still und nur den Eingeweichten betraue, verlassen Sie die Weier, um durch und unter der englischen Flotte mit einer verworfenen Ladung farbigen Baltimore am 10. Juli zu erreichen. Abermals sind die gelante Welt vor Ihre Anfunft! Selbst Schiffsfahrtsachverständige halten noch kurze Zeit vor Ihren Entschlossenheit das Unmögliche für ausfichtlos erklärt!

Mit besonderer Freude stelle ich fest, daß die maßhaltigen Amerikaner, die nicht angefränkt sind von thestischem Mammonsbiznis zu England, Männer mit der freistiftlichen Gesinnung eines Washington und Franklin, mit warmer Genehmigung die Anfunft der „Deutschland“ in Amerika begrüßen.

„Für das Schiff ohne vorherige Anfrage heraus, so wurde die Wöthart von Baltimore offen vorausgelagt. „Sie als ein Trompschug“, schreibt Habas, und ein Symbol der Freiheit, wie wir Deutsche uns „das Reich der Völkler auf den freien Ozean“ denken, möchte ich die Tat vergleichen.

Wir haben eine leuchtende Leistung vorbringt, die würdig ist unserer handelsreifen Volk-

fahren. Aberall in deutschen Landen und bei uneren treuen Verbündeten, besonders aber bei uneren Brüdern draußen im Schiffsengraben und der Flotte ist ihre Anfunft mit lebhaftester Zeltung begrüßt worden. Ihnen dankt für diese friedliche Tat mitten in widerstehen Kämpfe aus.

Und diesen Dank biete ich Ausdruck zu geben, indem wir rufen: Die „Deutschland“, ihr Kommandant Kapitän König, die Offiziere und die Mannschaf hurra, hurra, hurra!

Kapitän König dankte mit wenigen schlichten Worten, die in ein Hoch auf Senat und Bürgerland ausliefen.

### Gleichmuth des amerikanischen Botschafters.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat der Ozean-Rederei seine Gleichmuth anlässlich der Heimkehr der „Deutschland“ ausgesprochen und zugleich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Mündener Zeitung“ seiner aufrichtigen Freude Ausdruck gegeben. Dabei bemerkte der Botschafter: Der Amerikaner läßt sich durch nichts so schnell überzeugen als durch den Erfolg, und ich kann sagen, daß der Ruhm und der Glanz dieses Schiffes in der heutzutage's Flotte in Amerika einen großen politischen Erfolg geschaffen haben. Verstehe, die Leistungen, die in dieser Weise liegen, zu verstehen, haben keinen Anflug gefunden. Der Einbruch, den das Ereignis in der „Deutschland“ in den amerikanischen Gewässern gemacht hat, ist stark und nachhaltig geblieben.

### Ein Telegramm des Reichszanzlers.

Bei der Deutschen Ozeanreederei ist folgendes Glückwunschtelegramm des Reichszanzlers eingetroffen: Jüber ruhmvollen Anstöße der „Deutschland“ spreche ich Ihnen, dem Kapitän und der ganzen Besatzung des Handelsunterseebootes die herzlichsten Glückwünsche aus. Deutsche Technik und deutscher Bogemut feiern einen glänzenden Sieg und bieten mit ihm neue Bürgschaft für die unbezwingbare Kraft, mit der Deutschland seinen Weg durch die Welt gehen wird. v. Bethmann Hollweg.

Auch der Chef der Hochseeflotte hat dem wackeren Kapitän König und der Mannschaf ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er den Gruß der deutschen Marine entbietet.

### Kapitän König, Ehren doktor.

Die medizinische Fakultät der Universität Halle hat dem Führer des Handelsunterseebootes „Deutschland“, Kapitän König, die Doktorwürde ehrenhalber verliehen. Die Verleihungsurkunde hat folgenden Wortlaut: „Den erfolgreichen Föhling der Handelsreisen, der als tüchtiger Führer des ersten Handelsunterseebootes die feindliche Blockade gebrochen, den Wissenschaften und der medizinisch-wissenschaftlichen Industrie die Wiedereroberung ihrer Weltgeltung in schwerer Zeit ermöglicht, ermernt die medizinische Fakultät der Universität Halle zum Ehren doktor.“

### 33 Kriegsschiffe entronnen.

Wasser Blätter melden aus London: Der Morning Post zufolge waren an der Bergolung der „Deutschland“ insgesamt 33 Kriegsschiffe des Biederbandes beteiligt.

### Verchiedene Kriegsnachrichten.

#### Die Ausschiffe des Erschöpfungskrieges.

Der militärische Mitarbeiter der Londoner Times schreibt: „Wenn wir die Stärke der feindlichen Heere und unsere Heere in Betracht ziehen, müssen wir den gewissen Schluß daraus ziehen, daß die schließliche Erschöpfung des deutschen Material's beim Feinde die Ausschiffe des Krieges sein werden. Aber unter militärischer Überlegenheit ist noch recht unzulänglich, keineswegs aber vernünftig. Die Sache ändert sich, wenn wir die gegenseitigen Verluste betrachten. Wir haben noch allein in England 3 800 000 Männer im wehrfähigen Alter, die noch nicht in unser Heer einverleibt sind. Ferner gibt es noch unangegriffene Submarineen in Indien und Afrika. Auch

häftigkeit zuzunehmen. Ich werde die möglichst nachsehen. Dank Julius' stiftlichen Verdiensten können wir uns diesen Ansatz leisten. Und nun kommen, daß wir hier fertig werden. Ich habe Schmach nach meinem Wünschen. Kleinst ist ich heute bei Tisch sichtbar. Mir erscheint es als Notwendigkeit, ich so oft als möglich zu veröffentlichen, daß ihr Verlust mein Tod wäre. Das hindert sie bei ihrem feierlichen Charakter fester ein mich, als wenn sie mich hielten. Sie ist würdig ein so quantitatives Heines Ding, wenn sie nicht gerät wird.“

Bei den letzten Worten verließen sie das Zimmer.

Julia sah wie versteinert in ihrem Verstand. In ihren Augen lag ein erschütterter Ausdruck von Angst und Grauen. Einer Dummheit nahe, unzufrieden sich zu regen, schaute sie in ihren Stuhl. Was eben gehört, müßte sich mit dem, was sie in der Dokumente enthielten. Sie war nicht nur daß die Welt. Die Mutter, die den Tod ihres Gatten verstand, fragte ihr Kind in einer Verbindung mit dem Grolten, um sich Wohlthäter zu sichern! Wie sie Julius ganze Anfunft durch ihre Schuld freudlos und liebest gemacht, so wollte sie auch ihr ferneres Leben durch ihre Schuld zu einem solchen Mannes facht und inhaltslos machen.

Und dieser Mann selbst! Wie hatte er sie mit seinen heißen Liebesworten gequält, aber die er hier zynische Bemerkungen machte! Er belog und betrog sie gleich der Mutter mit jedem Wort, mit jedem Blick, nur des erbärmlichen Geldes wegen. Sie schauderte auf. „Gib — Gib — hilf mir!“

Italien hat hinreichende Reserven, um seine Divisionen auf der Soltdarte zu halten, ganz zu schweigen von Auslands-Verbeserung, die noch mehrere Millionen Männer liefern kann. Vor dem nächsten Frühjahr, also wenn wir unter eigene Ausrüstung vollständig haben, können wir nötigenfalls an die Arbeit gehen, um Rußland zu besetzen. Wir können vor 1917 und 1918 Heere ausrüsten, die schließlich die verweisselte Anfringung der Friedensgespräche gerichmetern.

### Überlegenheit der deutschen U-Boote.

Der Marineoffizier des Pariser Petit Journal's, Admiral Dehou, weist auf die Überlegenheit der deutschen U-Boote hin, die von neuem in dem Treffen am 10. August bewiesen worden war. Welche deutsche U-Boote hätten im Verein mit Landbooten und Zeppelein seit einiger Zeit den englischen Ozeanverkehr mit sich zu machen und Störungen schwer gefährlich; namentlich für die Verbindungen zu wichtigen Güterförderungen aus den genannten Ländern sei seit gänzlich lahmgelegt, weshalb die englische Flotte sich zu einem Streikzug nach den baltischen Gewässern entschlossen hätte. Die deutsche Admiralität, von den Veranlassen der englischen Flotte rechtlich begründet, habe durch gezielte Verwendung ihrer mit einem großen Aktionsradius ausgestatteten Unterseeboote, die die letzten U-Boote besaßen, den englischen Streitkräften den Verlust zweier wertvoller Einheiten, der Kreuzer „Hollingham“ und „Palmouth“, zugefügt.

### Der Plan des russischen Durchmarsches.

Aus London wird dem Hamburger Fremdenblatt indirekt gemeldet: Der russische Gesandte in Bulgare soll von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, im Namen der verbündeten Mächte eine kurzfristige Erklärung von der rumänischen Regierung für den Fall eines Durchmarsches russischer Truppen nach Bulgarien zu fordern. Rußland plane eine gemeinsame Operation seiner Land- und Seeestreitkräfte gegen Bulgarien. Dabei sollen die Landstreitkräfte mit der Bahn durch Rumänien befördert werden.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des Interieur „Utr“ erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Macko u. a.: „Wir werden verurtheilen, die Preise der Lebensmittel vorzüglich und schrittweise herabzusetzen. Bis Weihnachten wird die Möglichkeit in einzelnen Lebensmitteln noch Mangel zu spüren sein, aber von da ab ist die Ernährung besser gesichert. Was Bulgarien anbelangt, so müßte wir von ihm als einem verbündeten Lande noch Getreide, Wolle, Eier und Fleisch kaufen können, falls dort ein Ueberfluß vorhanden sein sollte. Bulgarien wird in Deutschland stets einen guten Markt für seine Erzeugnisse finden.“

\* Über den Termin des Wiederausammentritts des Reichstages und irgendwelche Weisungen bisher noch nicht gekelt. Die Ausschiffe hat sich der Reichstag bis zum 28. September verlagert. Ob das Plenum sich aber bereits an diesem Tage oder erst einige Tage später veröffentlichen wird, ist bisher ebensowenig bestimmt, wie die Frage geht ist, ob nicht auch diesmal wieder zunächst einzelne Ausschiffe ihre Verhandlungen aufnehmen können. Zurzeit ist auch noch nichts über die voraussichtliche Dauer des Sitzungsbüchleins zu sagen, auch weiß man nichts Näheres über die Verhandlungen, die dem Hause unterbreitet werden sollen; nur die Vorlage über die Verleangen der Requisitionen für die Legislaturperiode ist mit Bestimmtheit zu erwarten.

\* In der letzten Sitzung des Bundesrats wurden die Vorlage betr. Ergänzung der Verordnungen über Zahlungsbücher um und die Vorlage betr. Regelung der Währungspreise angenommen.

### Herrsgold.

291 Roman von S. Court's-Mäster.

(Fortsetzung.)

„Sei nur im Gotteswillen nicht unvorsichtig. Sie lieb dich eben Götter noch immer, und es tut mir leid, daß sie sich so lange damit herumtrollen.“

„Nur unvorsicht, das Tauschen wird schon noch fre. Aber ein sanfter Blick von dir den Randstirn so fast zu stellen. Wie sie sich über ihre feine Gemeinheit entsetzte! So hab ich sie nie wieder gesehen! Ich dachte schon, sie wäre uns glatt durch die Lippen gegangen, als sie dir nach der Doppelgänger in der Bibliothek ausstieß, dann plötzlich die Erklärung aus aller Not, als sie heimkam und mich rufen ließ! Schönbild hat sich damals genommen. Donnerwetter, ich hätte mich fast in sie verheiraten können.“

„Ja, sie ist ein sehr komplizierter Charakter, man weiß nie, wie man mit ihr daran ist.“ bemerkte Frau von Sterned feierlich. „Ich habe sie wirklich lieb gewonnen, aber sie läßt uns immer abfallen. Ich hoffe viel von ihrer Verbindung, du wirst sie schon ausrichten, damit sie verzeiht wird. Ihre Stimmung löst sie uns Weibchen auf meine Freunde am Gelingen unseres Planes.“

„Ach, geh, ich habe dir schon oft gesagt, die Zeit bringt alles ins gleiche. Bin ich froh, daß wir hier letzten Fuß gefaßt haben! So habe ich dich nicht an uneren Wohlleben beteiligen kann. Am Grunde hatte er doch zuerst die tollste Idee, daß ich einmal Julius Galt-

werden müßte. Nun kann er die Bräute nicht gehen.“

„Einen großen Anteil am Gelingen unseres Planes hat auch Johanna. Sie leitete uns als Sponion unbezahlebar Dienste. Was sie erlauchte, setzte mich allein in den Stand Gerdhaupen und die Dokumente unglücklich zu machen.“

„Sollt du sie nun endlich verurtheilt?“ „Nein, ich noch ich einigmalen Begriff davon konnte mich jedoch noch nicht dazu entschließen. Meine Charakterisierung in meinen Schriftstücken ist sehr interessant, und es ist immer gut, wenn man einen Spiegel vorgehalten bekommt.“

„Ich begreife dich nicht. Sie doch froh, wenn du das Zeug verdrängen kannst.“ „Was liegt in diesem Verstand ganz sicher. Ich lieg dich heute mit reinem Gemüthe vor meinem Stande stehen. Dann würde ich auch ihr Herz gewinnen, das weiß ich. So liebt sie Schuld zwischen uns.“

„Aber, jetzt bist du wieder bei dem Thema, das ich nicht vertragen kann. Sie doch nun endlich vernünftig in diesem Punkte! Wie ist die zum Dumm. Wenn es die Ehe macht, kannst du ja dein ferneres Leben die Augen-

schließen müßte. Nun kann er die Bräute nicht gehen.“

„Gib — Gib — hilf mir!“



# Kapitän König.

— Der erfolgreiche Führer von U., Deutschland. —

Neben unseren ausgezeichneten U-Boot-Gelen der Kriegsmarine wird der Führer der U., Deutschland in der Geschichte dieses Seekrieges als einer der hervorragenden Männer fortleben. Inwiefern hat er die lärmige Fahrt zwischen Bremen und Amerika auf dem ersten Handel-U-Boot der Welt gemacht und damit ein neues Kapitel deutscher Schifffahrt geschrieben.

Um allgemein ist man geneigt anzunehmen, daß eine lange Seidung auf U-Booten zur Durchführung einer Unterwasserfahrt notwendig sei, und daß aus diesem Grunde in erlier Reihe Angehörige unserer Kriegsmarine und insbesondere unserer U-Boot-Flotte für derartige Posten in Betracht kämen, zumal bis zum Ausbruch des Krieges schon eine kurze Untersee-Bootsfahrt für ein verantwortungsvolles und nicht gefährliches Unternehmen galt. Die ungeheuren Leistungen unserer U-Boote im Verlaufe dieses Krieges haben uns gelehrt, daß wir wie auf so vielen anderen Gebieten auch auf diesem unternen müssen, denn der Krieg hat im Deutschen Volke Kräfte zur Entwicklung gebracht, an die die Natur und Schwärmer vor dem Kriege, die in der jetzigen Generation fast nur entartete Schwächlinge sehen wollten, nie gelangt hätten.

In dieser Entfaltung bedienter Kräfte ist auch ein Teil der Begründung für die hervorragenden Leistungen des Kapitän König zu sehen, der bis zu dem Kriege ein seltener Handelskapitän war wie viele andere. Er hat seine erste Fahrt in dem Handels-U-Boot „Deutschland“ nicht als Aningling gemacht, denn nicht weit im Alter von 40 Jahren, besetzt aber nach dem Urteil aller, der ihn kennen, die Geschmeidigkeit eines Jünglings. Er ist in Odra geboren und ging im Jahre 1882 zur See, da er schon von Jugend an eine große Neugierde für den Seemannsberuf gezeigt hatte. Nachdem König im Jahre 1894 das Patent für einen Handel-U-Boot erhalten, trat er im Jahre 1896 in den Dienst des Norddeutschen Lloyd, wo er fast 20 Jahre lang als Kapitän von Handelsbooten tätig war. Er führte unter anderen die Dampfer „Sutari“, „Lüdingen“, „Prinzess Irene“ und zuletzt den Dampfer „Schleswig“.

Es war wohl kein Zufall, daß die Wahl der „Deutschen Ozean-Reederei“ auf ihn fiel, es lag daran handelte, die sehr ungenutzten neuen Handels-U-Boote einen Führer zu finden, dem man in dieser schweren Zeit das höchste Schicksal anvertrauen konnte. Im März 1916 begann König seinen ungewöhnlichen neuen Dienst. Wir haben gehört, daß er vor dem Ausbruch seiner großen Reise erlitt größere Verletzungen unternahm, um vor allen Dingen die richtige Unterbringung der verletzten Kinder zu erwirken. Er hat seine U-Booten für eine U-Booten, die für seine U-Booten, was die Fahrt über den Ozean auf dem U-Boot naturgemäß noch ein nicht ungefährliches Unternehmen, das einen ungewöhnlich klaren Kopf, einen tapferen und unerschrockenen Sinn und eine feste Hand erforderte. Mögehen davon, daß eine derartige Fahrt von unerfahrenen Seemannsmitgliedern von unzureichender Größe für den gewöhnlichen Seemannsmitgliedern für unmöglich erklärt worden war, drohen dem Kapitän König jetzt im Kriege Gefahren, die in Anbetracht der Größe der englisch-französischen Flotten nicht zu unterschätzen sind.

Kapitän König war sich als sehr mühsamer Mediner auch aller dieser Umstände wohl bewußt. Wenn er trotzdem die Fahrt über den Ozean wagte, so durfte ihm alle hoffen, daß er sie auch glücklich durchführen würde, da König nie ein Mann großer und lehrer Worte war. Seine Teilnahme in den heimischen Kriegen hat gezeigt, daß das große Vertrauen, welches auf ihn gesetzt worden war, durchaus berechtigt war. Er war der rechte Mann auf dem rechten Platz. Hoffentlich wird er noch oft Gelegenheiten haben, im Dienste des Vaterlandes wertvoll zu sein. Seine Fahrt ist ihm der Dank ganz Deutschlands gewiß, und sein Name wird neben

immer mehr an. Der Weg schien ihr endlos, und als sie endlich in den Hof des Herrenhauses von Gerlachshausen sprengte, waren das Pferd und ihr Kleid mit Schmutz und Blut bedeckt. Götz Gerlachshausen ging gerade über aber den Hof nach den Stallen. Wie erklart blieb er stehen, aber ein Blick in ihr verklärtes, bewegtes Gesicht genügte, um ihn schnell an ihre Seite zu führen. Sie kreuzte ihm mit unerschütterlichem Blick flüchtig die Hände entgegen.

„Geben Sie mir — retten Sie mich,“ flammte sie. „Als er sie, bis in die Tiefen ihrer Seele von ihrer Hilflosigkeit erfüllt, dem Pferde das Gähnen ließ, er ihm herab. Er umschlang erschrocken und hielt sie fest. Bald unmerklich lag sie in seinen Armen: er trug sie ins Haus, das Tier vorwärts ließ selbst überlassend.“

Im Wohnzimmer ließ er sie sanft in den Reihstuhlführer seiner Mutter sinken. Er mußte, daß dieses Ansehen nicht gesehen sein würde, Götz. „Ich mußte ja nicht, was ich tat. Ich war so krank, so morsch, wie ich jetzt.“ Er dachte daran, daß sie ihm nicht gefolgt: „Ich habe einen schlimmen Charakterfehler — ich kann sehr trotzig sein, wenn ich mich gekränkt fühle.“

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Komtesse Jutta, und hätte ich, dann wäre es bereits geschehen.“

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Komtesse Jutta, und hätte ich, dann wäre es bereits geschehen.“

von Webdigen, Müller, Formlann und vielen anderen stets genannt werden.

## Von Nab und fern.

Ein braver Westfale. Mit den Worten: „Das war mal wieder ein braver Westfale!“ reichte der Kaiser dem Unteroffizier Karl Murnmann aus Weierhof die Hand, nachdem er ihm zuvor das Eiserne Kreuz I. Kl. überreicht hatte. Murnmann hatte während der Kämpfe an der Somme im heftigsten Frontschloßer die meisten wichtigen Verbindungen glücklich überbrückt. Als er beim letzten Male herumdrehen worden war, gelang es ihm trotz der Verwundung, die Wundbohrer noch zu übermitteln.

Die Kaiserin als Amateurphotographin. Daß sich die Kaiserin auch als Amateurphotographin betätigt, zeigte sich kürzlich auf Schloss Wilhelmshöhe. Dort hatten tausend junge Mädchen ein Ständchen gebracht, worauf die Kaiserin die ganze Schar photographierte. Dem Festen sie sich immer der Sängerinnen und Bräutigame August Wilhelm machte eine neue Aufnahme. Die Aufnahme bereitete der Kaiserin offensichtlich viel Freude.

Ein Gutenberg-Denkmal. Zu Gutenberg 400. Geburtstag, dem 24. Februar 1918, will die Stadt Elville im Rheinland den Grundstein für ein Denkmal Gutenberg legen.

Konkurs eines Postchafers. Der frühere Postchaffer der Ver. Staaten in Konstantinopel, Rom, Berlin, Weismann geriet infolge unglücklicher Spekulationen in Konkurs. Im Erfordernis bereits ein Gläubigerverwalter hat.

Bräutigam in einem Freituch. Im dem freituch Blankart bei Bremen hat ein Landungsflieg ein mehrere Personen tief ins Wasser und hind ertrank.

Zobeksturz von einer Eisenbahnbrücke. Der 18-jährige Monteur Willi Drechsler und die 14-jährige Martha Dittiger waren sich aus Liebesstimmung von der Dresdener Marienbrücke auf einen jahren Eichenzweig. Drechsler wurde sofort getötet, während das Mädchen am Kopf und Rücken schwer verletzt wurde. Man hatte die Kranbahn über die Brücke hinaus mit dem Leben davonkommen. Sie hatten ein Liebesverhältnis begonnen, das die Eltern des Mädchens nicht zulassen wollten. Aus Mitleid darüber beschloßen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Autogrammschädel. Aus dem Düttenbuch der Neuen Angehörige wurde ein Eintrag des Kapitänsleutnants von Webdigen durch Ausschneiden entwendet.

Beziehung eines deutschen Unteroffiziers in der Schweiz. Ein Mann in der Schweiz fand die Verbindung des internationalen deutschen Unteroffiziers Bruno Reineke von Anniereiergen 77 mit militärischen Ehren hat. Die Waise des Schweizer Ballistens 72 mit einem Zug Infanterie sowie schweizerische und deutsche Offiziere und etwa 300 deutsche Kameraden gaben dem Toten das letzte Geleit. Reineke war Referendar in Gelle und am 7. September 1914 in französische Gefangenschaft geraten.

Einwurf eines Aufstichturmes. Durch einen gewöhnlichen Sturm wurde im Jahre 1906 bei Währich-Tribau im Mäurergebirge auf dem Schwedenstein erstellte hölzerne Aufstichturm, die „Ziechteninwarte“, zum Einsturz gebracht. Sieben Personen führten mit in die Tiefe; von ihnen wurde eine getötet, die anderen wurden zum Teil schwer verletzt.

Obstnot in England. Im diese Zeit plagen im Frieden dreimal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag, über 80.000 bis 120.000 Postfalken und am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 12.000 bis 30.000 Postfalken aus Frankreich, Italien und Spanien in London einzutreffen. Jeden Sonntag fliegen nur etwa 7.000 bis 8.000 Postfalken mit Obst an, und Italien schießt überhaupt nichts mehr. Diese mangelhafte Zufuhr macht sich natürlich in der Breiten sehr bemerkbar. Die Verzehrer des Obstes sind demnach sehr traurig, und reife Stachelbeeren wurden mit über 1,60 Mark nach deutschem Gelde das Pfund im

allein die Schuld. Ich Götz — man hat mich so gramam betrogen!“

„Komtesse!“

„Ja Götz, ich weiß nun alles — alles. Meine — meine Mutter hatte die Dokumente entwendet, die Sie mir damals übergeben wollten.“ Frau Wollgemut hat sie aufgefunden und...

„Er trat mir schüchtern an ihre Seite. „Sie haben sie gelesen?“ fragte er leise.

„Ja — ja — ich weiß nun alles — alles.“

„Ame keine Jutta!“

„Sie umklammerte seinen Arm.“

„Götz, Sie haben Großpapa verprochen, mich zu heiraten. Warten Sie mich, halten Sie mich in Gefangenschaft, meine Mutter nicht wiedersehen — sie nicht — und auch Senselbild nicht.“

„Er setzte zusammen.“

„Jutta — verheiß ich Sie recht — Sie wollen Ihre Verlobung lösen?“ fragte er atemlos. Sie hielt seinen Arm noch immer fest.

Strachenhandel verkauft. Und das geschieht dem „meerbereitenden“ England.

Kranalle in englischen Munitionsfabriken. In den Munitionsfabriken von Speifield weigerten sich ungelernete englische Arbeiter, mit ihren zusammenarbeiten. Es kam zu Streikaktionen und in einer Fabrik zu einer Arbeitseinstellung. Die Behörden luden einen gütlichen Ausgleich der Gegensätze herbeizuführen.

Großfeuer in Polen. In Stogel (Bezirk Sedce) vernichtete ein Feuersbrand 49 Häuser, 512 Personen sind obdachlos. Die Not unter der Bevölkerung wird als groß eingeschätzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

## Das Marinegedenblatt.

So wie für die gefallenen Seelen der Marine ein Gedenkbuch besteht, so ist auch jetzt ein solches für die Angehörigen unserer Marine, die im Kampf für das Vaterland den Seemannsblut erlitten, ein Gedenkbuch für die Angehörigen gefestigt worden. Der



Entwurf einer von unserem Kaiser her. Es wird den Hinterbliebenen gefallener Marineangehöriger als Erinnerungssachen an die große Zeit und den unerschütterlichen Mut des Vaterlandes beiliegen. Das Bild zeigt ein untergeordnetes Schiff her. Im Hintergrund der aufgeregten Meeres erscheint eine leuchtende Sternschnuppe.

Die Milzene in Russland. Verlässliche Zeitungen berichten, daß seit einem Monat herrschende unangenehme Regenwetter habe in Russland die letzten Entschloßungen verdrängt. In den nördlichen und östlichen Gouvernements ist die Herbstarbeit durch völligen Mißwachs gestoppt, die Frühjahrssaat beginnt wegen des Regenwetters zu faulen. In Sibirien sind die heftigsten Frost mit kummervollen Gesichts, weil hier der Frost aufkam und die Körner vielfach leer sind. Im Wolgaregion macht der Regen ebenfalls das Einbringen der Ernte unmöglich.

## Volkswirtschaftliches.

Wehr Margarine für den Winter. Wenn sich auch über die zukünftige Gestaltung der Dinge nur mit Vorbehalt etwas sagen läßt, so die Beziehung der Ginnist nicht mit Bestimmtheit vorauszusagen, so darf sich doch der Kriegsausbruch für planische und tierische Seite der Nahrungsmittelversorgung der Wehr für die Margarine erzeugung erhöhen zu können, was um so notwendiger ist, als man dann der wieder vermindernden Vorräte zuzunehmen zu Hilfe kommen muß. Es ist vorzuziehen, daß im Winter möglichst umfangreich Margarine erzeugt wird, um dann im nächsten Frühjahr damit wieder heranzusetzen zu können. Die Wehrindustrie der technischen Industrie sind festhalten und nicht mehr ableiten, sie können und müssen sich auf die Möglichkeit der Wehrindustrie in dem jetzt angelegten Umfang aufrecht erhalten

weiden. Der Kriegsausbruch hat selbst die Wehr für die Margarine liefern mußte, denn entsprechend der Wehr für die Stoffe, die die Margarineindustrie braucht, auf einer bestimmten Höhe halten. Diese Höhe beträgt zuseit rund 350 Mark für den Doppelzentner.

## Kriegsereignisse.

19. August. Ein heftiger Angriff der Engländer und Franzosen nördlich der Somme wird abgelehnt. Westlich des Nobel-Sees werden die Russen zurückgeschlagen. In den Karpaten wird die Magura-Öfße genommen. Auf dem Balkan-Schauplatz nehmen die Bulgaren Florina. Die serbische Donaudivision wird geschlagen.

20. August. Im Triaumont-Fleury-Abschnitt werden französische Angriffe abgewiesen. — Weitere Fortschritte der deutsch-ungarischen Offensive auf dem Balkanfrontschauplatz.

21. August. Nördlich der Somme scheitern mehrere russische Angriffe. — Am Stodod werden starke russische Angriffe abgelehnt. — Auf dem Balkanfrontschauplatz werden fünf Bataile der serbischen Truppen auf dem Mala-Ritze-Planina geschlagen.

22. August. Vergebliche Angriffe der Russen am Stodod, ebenso im Kub- und Grabrera-Abschnitt. — Alle serbischen Truppen auf dem Mala-Ritze-Planina sind genommen, der Angriff bleibt im Fortschreiten.

23. August. Wiederholung vergeblicher englischer Angriffe zwischen Trepval und Pozieres. — In den Karpaten werden neue feindliche Stellungen an der Clara Wlazyna gefestigt. Die Etablierung des Schützenregiments sowie des Fliegerregiments auf dem Balkanfrontschauplatz hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

24. August. Nördlich der Somme werden erneute Angriffe der Engländer abgelehnt. — Rechts der Maas zunehmender Artilleriekampf. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung. — Auf dem Balkan sind Angriffe der Serben gegen den Dymant fortgeschritten.

25. August. Auf der ganzen Front von Trepval bis zur Somme heftig englisch-französische Angriffe. Zum Heide gelang es, das Dorf Maurepas zu nehmen. — Bei Zwynag werden verlorengegangene Gräben den Russen wieder abgenommen.

## Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Hochpreisverbreitung wurde eine Preisermittlertruppe zu 2000 Mark Strafe verurteilt, da sie beim Verkauf von Nibbelschiff unzureichende Preise genommen hatte. In der Urteilsverurteilung wurde das Preisverbot auf dem Balkanfrontschauplatz hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Schwinn. Wegen Unterschlagung und Untreue hatte sich vor dem Landgericht der Rechtsanwalt Rudolf Br. zu verantworten, der in acht Fällen Geldbeträge in der Gesamthöhe von 9000 Mark, die ihm als Bevollmächtigter andere Personen anvertraut worden waren, nicht abgeliefert, sondern in eigenen Nutzen verwendet hat. Die Vermögensverhältnisse des Angeklagten sind schon seit Jahren sehr unzulänglich gewesen, bereits im Jahre 1912 hat er den Offenbarungsgeld gefällig. Der schuldige Angeklagte wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

## Luftige Ecke.

Vorhoff. „Geben Sie meine Tochter gleich erlöst?“ — „Auf den ersten Blick.“ Sie hat ja alles von Ihnen, die Augen, die Nase, das Haar, sogar das reizende feine Dünne, das Sie so viele Frauen getragen haben!“ (Wegg. 21.)

Fatale Verhöhnung. Tante (unvermutet zu Helmut tommend): „Ist braucht nicht zu erschrecken, Kinder.“ — „Ich würde natürlich die Strafe für die nächsten vier Wochen bekommen.“ (Wegg. 22.)

Unterthänigkeitsfrage. Frau: „Dieses Kleid scheint ich Ihnen, Frau. Ich habe darin meinem Mann so viele gefallen, daß er mich verheiratet.“ — Widdien: „Ich, wird es dem Handlung Herr nicht die unangenehme Erinnerung sein, wenn ich dieses Kleid tragen werde?“

Ihren Brief gefunden in einem Schreiben von Großpapa an mich. Hier — ich trage ihn fest in dem auf meinem Herzen. Ich Götz, wie kurzbar habe ich gelitten für meinen ungeliebten Trost.“ Sie meinte leise vor sich hin.

Götz trat von ihr zurück, wie er fühlte, daß er sich nicht länger beherrschten konnte.

Fern von ihr blieb er stehen und legte mit unterdrückter Stimme: „Jutta — wissen Sie, daß Sie ganzes Verhalten jetzt mir ein Recht gibt, zu glauben, daß Sie mich lieben?“

Sie erhob den Kopf. Obwohl dunkle Röte in die Wangen fließ, hielt sie seinen Blick an.

„Ja, Götz — ich liebe Sie schon seit ich Sie das erstmal gesehen, und ich war so glücklich, als ich zu bemerken glaubte, daß auch Sie mich gern hätten. Götz, verzeihen Sie mir, stehen Sie mir nicht so fremd gegenüber, toll ich mich noch mehr vor Ihnen bemühen.“

Er greifte die Hände um die Entschloßen, als wollte er sich einen Kall geben.

„Jutta — auf Ihre Worte nicht es nur eine Antwort, die ich Ihnen aber nicht geben darf. Deshalb wage ich mich nicht in Ihre Nähe. Doch sind Sie Senselbilds Braut — Sie tragen meinen Ring noch an Finger.“



Landwirte immer und immer wieder für Miffstände verantwortlich gemacht werden, die sich in genauer Befolgung der ergangenen Vorschriften nachher ergeben.

**— Verbesserung der Brotversorgung.**  
Nach dem Ergebnis der vorläufigen Ermittlung von Brotgetreide ist das Antragsverfahren der Reichsgetreidekammer im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in der Lage gemein, die Lieferungsverhältnisse, welche in den letzten letzten Monaten des alten Kriegsjahres — hauptsächlich wegen des Kartoffelmangels — als Sonderzulagen gewährt waren, nunmehr als dauernde Berechnung der Brotportion auszubilligen, und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren vom 1. Oktober ab eine Zulage von 50 Gramm Mehl für den Tag zu gewähren. Die Brotgetreidequote des Jahres 1916 ist als eine mittlere Quote zu bezeichnen, die über das Ergebnis der vorläufigen Märgente nicht unwesentlich hinausgeht. Sie übertrifft die vorjährige Quote nicht in bemessener Weise wie die Quote an Futtermitteln, insbesondere an Hafer und Gerste, sie hat es aber ermöglicht, wie die obigen Mitteilungen der Reichsgetreidekammer ergeben, eine nicht unerhebliche Verbesserung der Brotversorgung der Bevölkerung vorzunehmen.

— In der Bemessung der Brotportion angeht nun weiterzugehen, ist nicht möglich. Es muß vor allen Dingen vermieden werden, daß etwa später, wenn die entgeltliche Bekandnahmefristen irgendwelche Quantitäten ergeben sollte, eine notwendige Befreiung stattfinden müßte, wie sie letzter im Dezember vorigen Jahres hat eintreten müssen.

Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Ebenso wird die Mehlpresse der Reichsgetreidekammer keine Erhöhung erfahren; ja, es ist möglich gewesen, den Preis für Roggenmehl vom 1. August ab um 1 Mark für den Doppelzentner herabzusetzen. Sodann hat die Getreideabteilung der Reichsgetreidekammer es möglich gemacht, den Preis für Weizenmehl um 2 Mark für die getrockneten Weizenmehlsorten und zwar den Kleinhandelsgetreidearten um 45 Pfennig auf 28 Pfennig für das Pfund herabzusetzen. Auch die Verhandlungen im Kriegsernährungsamt wegen vermehrter Verteilung und Bereitstellung von Zuppenstoffen, Graupen, Gerste, Saferstoffen, sind so weit gefördert, daß auch in dieser Hinsicht eine baldige Befreiung der Bevölkerung zu erwarten ist. Die Bereitstellung und vermehrte Bereitstellung dieser Zuppenstoffe, die sich ja ersichtlichweise bei durchgeführten Tassen, entspricht vielfach gestärkten Wünschen aus der Bevölkerung und ist bei der unermesslichen Knappheit an Fetten von erheblicher Bedeutung für die Ernährung. Alles in allem kann noch gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Gerste und den übrigen aus Getreide bestehenden Nahrungsmitteln und Erzeugnissen eine bessere werden wird wie bisher.

**— „Ein notwendiges Ventil.“** Präsiert v. Batocki gibt in einem Aufsatze der „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ eine Lebensfrist über das nach das Amt in den drei Monaten seines Bestehens geleistet hat. Jun Schluß kommt er dabei auch auf die Kritik zu sprechen, die von allen Seiten an den Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes geübt worden

ist, und sagt: „Wenn die Kritik auch einmal über das Amt schenkt, wenn die Kritiker ohne genügende Kenntnis der Dinge vorschnell beurteilen, oder wenn er gar einmal dem persönlichen Verger, daß er selbst nicht genügend mitarbeiten hat und daß nicht alles nach seinem Kopf geht, etwas zu sehr Raum gibt, darum keine Feindschaft nicht.“ Das deutsche Volk hat in all dem Schwere, das es durchmacht, bewundernswerte Herzenskräfte bewiesen. Ein Ventil muß in solcher Zeit notwendig sein, um dem überflüssigen Bedürfnis nach Kritik und Anerkennung von Verger und Unwillen Raum zu geben. Mit Recht ist die Ernährungsfrage hierzu bestimmt, als eine jeden einzelnen besonders nahe berührende und dabei verhältnismäßig unpolitische. Schaden kann selbst die schlaueste Kritik nur, wenn sie die verantwortliche Stelle dazu bringt, selbst die Herren oder gar den Kopf zu verlieren. Ich glaube verpredigt zu können, daß wenigstens dies unter keinen Umständen geschehen wird und daß wir weiter unlernten Weg gehen werden, gewiß nicht frei von Fehlern und Fehlern bei unserem Vorgehen, die bestehenden Mängel immer mehr zu beseitigen, aber frei von bürokratischer Messermission, von angähtlicher Überlebens- und von unbedingter Rücksichtnahme nach irgendwelcher Seite; daß wir diesen Weg gehen werden, bis in angemessener Vertrauen auf unser deutsches Volk, das alles Ungemach des Ausnahmskrieges zwei Jahre lang durch ertragen hat, und dessen Vertretungen allen Ständen und Parteien durch ihren Beitrag zu unserem Aufbau vom 2. August den selben Entschluß bekannt haben, muß weiter ausdauern, bis zum freigelegten Frieden.“

**Thale. Eisenhüttenwerk.** Die Geschäftsentwicklung des Unternehmens gestaltet sich günstiger als im Vorjahre. Der Ueberblick des ersten Sechsjahres nach Abzug der Verlusten, jedoch vor Einräumung der Zinsen und Abschreibungen, wie der Franz, Kapitalgewinn auf 6 Millionen Mark angegeben. (Betriebsgewinn 1915 7.61 Millionen Mark gegenüber 1.04 Millionen Mark. Umlösen und 0.96 Millionen Mark Abschreibungen.) In bestimmten Kreisen trägt man sich mit der bestimmten Hoffnung, daß eine neue Erhöhung der Ausschüttung an die Aktionäre stattfinden werde, vorausgesetzt, daß die Kriegsalienverhältnisse es gestatten, oder daß die kommenden Monate keinen Umkehrung bringen. Zweifelhaft ist, ob die Ausschüttung lediglich Paribegünstigt auf die neuen Aktien fest steht in Frage.

**Salberstadt.** Fleischermeister Rebetge und Frau Welfendorf 50, sind durch amtsermittelten Strafbefehl wegen Höchstpreisübertretung für Rindfleisch mit 50 und 25 Mark Geldstrafe belegt worden.

# Walter Hütter, Elbingerode

Manufakturwaren . . . Modewaren . . . Konfektion.

<b>Damen-Kleidung</b> Blusen, Röcke, Jacketts, Mäntel.	<b>Bezugs-scheinfrei!</b>	<b>Damen-Kleiderstoffe</b> für Blusen, Röcke Costüme.
<b>Herren Anzug- u. Paletotstoffe</b>		

<b>Weisswaren</b> Rollkragen, aus Glasbatist, Spitzenwesten, Stuartkragen, Tüll- u. Batistkragen	<b>Eigenes Rabattsystem!</b> 5 Prozent!	<b>Herrnartikel</b> Serviteurs, Kragen, Manschetten, Kravatten, Hüte Mützen, Hosenträger
---	--	---

**Auktions-Anzeige.**  
Auffälligen Auftragsaufseher werde ich im Hause Orberg Nr. 211 hier selbst am nächsten  
**Sonnabend, den 2. September d. Js., nachmittags 2 Uhr,** folgende Gegenstände: Sofas, Tische, Stühle, Kommoden, Kleider- und Küchenschränke, Bettu und Bettstellen, Kleidungsstücke, Wäsche, Gans- und Küchengerät, Uhren und noch viele andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Befichtigung eine Stunde vor Beginn des Termins.  
Elbingerode, den 29. August 1916.  
**H. Kohlrusch,**  
beeb. u. öffentl. angez. Versteigerer.

Sonnabend den 26. d. Mts., abends entschlief nach längerem, aber mit Geduld ertragenen Leiden, mein lieber, guter Mann, unser Vater, Schwieger- und Grossvater,  
**Ludwig Grimm**  
in seinem 82. Lebensjahr.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung findet Donnerstag 4 Uhr statt.  
Rübeland, den 29. August 1916.

Bedeutend mehr **Butter** erzielt jeder **Landwirt** und **Milchviehbesitzer** durch Anschaffung eines  
**Hansa Torpedo Separator**  
Selbst für kleinste Betriebe eine passende Maschine.  
Der **Hansa Torpedo Separator** macht sich in **kurzer Zeit** durch Mehrausbeute **bezahlte**.  
**Fünf Jahre Garantie.**  
Günstige Preise und Verkaufsbedingungen.  
**Sofort lieferbar.**  
Maschinen-Industrie für Landwirtschaft  
**Georg Gassenheimer G. m. b. H.**  
Halle a. S., Halberstädterstr. 1.  
Vertreter gesucht.

Für die uns aus Anlass unserer **Hochzeit** erwiesenen **Aufmerksamkeiten** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
Elbingerode, im Aug. 1916.  
Wilhelm Badstübner und Frau Martha, geb. Hecht.

**Diabolo-Separator**  
der vollkommenste **Milchenträhler der Neuzeit**  
ist in den gangbarsten Größen wieder vorrätig bei  
**Herm. Rensch.**

Tausche ein angefülltes **Schwein** gegen eine **Milchziege**  
Schlossgarten, Elbingerode.

**Zigaretten**  
direkt von der **Fabrik zu Originalpreisen**  
100 Zig. Kleinverkauf 1.8 Pfg. 1.30  
100 " " " 3 " 1.85  
100 " " " 4.2 " 2.75  
100 " " " 6.2 " 3.90  
ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung  
**Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS**  
Köln, Ehrenstrasse 34.

**Handwagen**  
in verschiedenen Größen sind eingetroffen  
**Firma Aug. Anger.**

**Kartoffeln,**  
alte oder neue, jeden Posten, zur Russenerpflegung, zu kaufen gesucht.  
Angebote an  
**F. Moritz Müller,**  
Waldabtrieb, Elbingerode,  
Villa Daheim.

Senfen, Senfenschützer, Senfensäure, Senfenweker, Senfensprünge, Senfengabeln, Senfengabelstiele empfiehlt  
**Ernst Lüder's Nachf.**

**Drucksahen** : jeder Art fertigt schnell sauber und billig an die Buchdruckerei d. Harzboten.